

## Predigt zu Johannes 8,32

"Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch befreien."

Der ehemalige Präsident Tschechiens Vaclav Havel hat vor etlichen Jahren einmal eine Abhandlung geschrieben mit dem Titel: „Vorsichtig, in der Wahrheit zu leben!“

Als damaliger Student war das Thema für mich nicht ganz neu. Wir lasen zum Thema „Seelsorge“ auch Schriften von Alfred Adler einem Wiener Psychialer. Er beschäftigte sich unter anderem mit einer Erscheinung im menschlichen Leben, der Lüge. Sie kann zur Lebenslüge werden.

Was ist damit gemeint? Dazu ist mir die Geschichte einer jungen Frau in den Sinn gekommen. Von ihrem Schicksal erzählte mir vor Jahren ein älterer, schon seit längerem pensionierter Pfarrer, mit dem ich befreundet war. Er erzählte mir, dass seine Frau und er damals noch sehr jung waren, zwei, drei Jahre erst verheiratet, als sie angefragt wurden, ob sie bereit wären, eben diese junge Frau bei sich aufzunehmien. Sie war kaum sechzehn Jahre alt und schwanger. Aber niemand sollte davon wissen. Ihre Familie suchte darum für sie einen abgelegenen Ort auf dem Lande und hielt ein Pfarrhaus für geeignet. Er und seine Frau sagten zu, die junge Frau fügte sich in den Haushalt ein. Als das Kind zur Welt kam, gab sie es zur Adoption frei, denn sie konnte nicht mit ihm nach Hause zurückkehren.

Später lernte sie einen Mann kennen, der sich in sie verliebte. Da dieser Freund katholisch war, sollte die junge Frau konvertieren. Sie versprach, in den Unterricht zu gehen. Der Tag der Trauung kam. Vor dem Altar sagte der Pfarrer, es gäbe Schwierigkeiten, weil die Braut evangelisch sei. Auf die Frage, ob sie denn nicht in der Unterricht gegangen sei, musste sie mit „Nein“ antworten.

Daraufhin wandte sich der Bräutigam ab und ließ sie am Altar stehen. Die junge Frau nahm sich etwas später das Leben.

Diese Geschichte bewegte meinen alten Freund auch noch nach vielen Jahren.

In dem Schicksal der jungen Frau waltet eine innere Logik. Ein Mensch entzieht sich der Wahrheit. Der Wahrheit über sich, über die Familie, die eigenen Möglichkeiten. Der Schein ist wichtig. Es gilt, sich nach aussen einen guten Anschein zu geben, über Fehlverhalten hinwegzutauschen. Zu sich selbst stehen ist nicht erlaubt, Probleme ansprechen auch nicht. Ganz klar, die junge Frau war nicht allein beteiligt, ihre Umwelt unterstützte sie darin, die Wahrheit zu vertuschen. Die Familienlehre, so wie man sie damals verstand, musste gewahrt werden. Die Mutter vertrugte, der Bruder durfte von der Schwangerschaft nichts wissen. Niemand half der jungen Frau, zur Wahrheit zu finden und zu ihr zu stehen. Die Interventionen oder Hinweise des jungen Pfarrseelsackers waren unerwünscht und wurden abgeblockt.

Viele empfinden die ungeschminkte Realität als zu brutal. Sich einzugeben, dass man nicht ganz so beliebt ist, wie man es sein möchte, nicht so bejubl ist wie gewisse Kollegen, fällt offensichtlich schwer.

Aber man kann immer weiter kommen auf diesem Weg. Eine Frau fasst es so zusammen: „Unabhängig wird man dann, wenn man sich zugesellen kann: Ich bin klein, ich bin mit meiner Statur kein Model, ich habe keine so schönen Beine, aber ich bin ein Mensch, der Aufgaben hat, der sein Leben anvertraut bekommen hat, der einiges erreichen kann. Ich bin in meiner Familie glücklich gewesen, als Witwe. Ich stelle die Kinder zu mir, und ich kann mich an die Großkinder freuen.“ Das ist ein Versuch in der Wahrheit zu leben.

Jeder Mensch muss für sich den Weg finden. Es ist wichtig, dass wir uns für die Wahrheit entscheiden und nicht für die Lüge. Es ist ebenso wichtig, dass wir einander

dabei helfen. Als Ehepartner; als Freundinnen und Freunde, als Eltern tragen wir Verantwortung. Es ist gut dabei zu überlegen, wie wir das tun. Es gibt gute Momente und ungeeignete. Es gibt die Liebe zum anderen, und es gibt das Rechthabenwollen.

Jesus sagt: "Die Wahrheit wird euch frei machen." Es ist ein grosser Schritt zu entdecken, dass und wie die Wahrheit befreit. Wie viel Krampf fällt weg, wie viel Anspannung, wie viel Ängste! Wir meinen an Ansehen zu verlieren, wenn wir die Wahrheit eingestehen, wir fürchten uns, schäbig dazustehen. Die befreiende Erfahrung ist jedoch, dass es ganz anders herauskommt: Wir gewinnen Achtung.

Der erste Teil der Wahrheit, den es zu entdecken gilt, lautet: Ich bin nicht vollkommen, ich bin nicht so gut, wie ich mir das denke, ich kann sogar gemein sein. Der zweite Teil lautet: Jesus Christus gibt mich nicht auf. Er hat mich lieb, ich bedeute ihm etwas. Ich kann nicht sagen, welche Erkenntnis schwieriger ist. Es ist ja nicht so, dass einem die Einsicht und das Bekennen der eigenen Schwächen und Unvollkommenheiten oder gar einer Schuld leicht über die Lippen kommen. Selbsterforschung und Aufmerksamwerden für die eigenen Unzulänglichkeiten ist tatsächlich kein Kinderspiel.

Ebenso wichtig ist der zweite Teil: das Wissen, von Gott geliebt zu sein. Eigentlich kann ich den ersten Teil nur annehmen, wenn ich weiss, dass ich so, wie ich bin, Gott recht bin. Ich bin mit meinen dunklen Seiten nicht verloren, mein Leben ist wertvoll, so wie es ist. Ich habe mit meinen Fähigkeiten, auch mit meinen Schwächen etwas in dieser Welt und meiner Zeit beizutragen. Die Erfahrungen meines Lebens sind wichtig.

Mein Leben bekommt dadurch eine klare Linie, in allem Auf und Ab, in allen ungelösten, rätselhaften Erfahrungen. Natürlich ist es eine immerwährende Auseinandersetzung. Sie lohnt sich.

Wir gewinnen an Freiheit für uns, für unser Leben.  
Versuch, in der Wahrheit zu leben. Es ist ein Versuch.  
Die Sache selbst gilt nicht nur für mich als einzelne Person,  
sie gilt auch für unsere Familien; für unsere Gesellschaft  
und unsere Kirche. Die Versuchung, gewisse Tatsachen  
zu übersehen, sie schönzureden, ist immer gegeben. Wir  
sollten dieser Versuchung widerstehen. Es lohnt sich.  
Die Wahrheit gibt uns Sicherheit; sie erfordert Mut, aber  
sie überzeugt.

Amen.